



Kirchenamt

Kirchenamt der EKD • Postfach 21 02 20 • 30402 Hannover

14.10.2020

Regierender Bürgermeister von Berlin
Herrn Michael Müller
- Senatskanzlei -
Jüdenstr. 1
10178 Berlin

Unser Zeichen:
AZ

Ökumene und Auslandsarbeit

Bezirksbürgermeister
Herrn Stephan von Dassel
Mathilde-Jacob-Platz 1
10551 Berlin

Bei Rückfragen:
Bischöfin Petra Bosse-Huber
T. +49(0)511 2796-125
F. +49(0)511 2796-99125
petra.bosse-huber@ekd.de

Per E-Mail

Sehr geehrter Herr Regierender Bürgermeister Müller,
sehr geehrter Herr Bezirksbürgermeister von Dassel,

Ende September habe ich mit Freude davon gehört, dass in Berlin-Mitte eine Friedensstatue aufgestellt worden ist, durch die an die Opfer sexueller Gewalt in Kriegen erinnert und vor allem der Frauen und Mädchen gedacht wird, die als sogenannte „Trostfrauen“ im Asien-Pazifik-Krieg sexuell verklagt worden sind. Nun habe ich wahrgenommen, dass diese Statue wieder entfernt werden soll.

Von daher schreibe ich Ihnen heute, verbunden mit der Frage, aus welchen Gründen die Statue nun wieder entfernt werden soll?

Für uns als Evangelische Kirche in Deutschland hat die Statue der sitzenden Frau aus Bronze eine sehr wichtige Bedeutung. Wir pflegen seit vielen Jahrzehnten eine intensive Beziehung zum Nationalen Christenrat in Südkorea als auch zum Nationalen Christenrat in Japan. Beide kirchlichen Dachorganisationen setzen sich gemeinsam dafür ein, die Erinnerung an

die Opfer der sexuellen Versklavung von Frauen im Krieg wachzuhalten und sich gegen alle Formen sexueller Gewalt einzusetzen.

In Deutschland und Europa haben wir positiv erfahren, welche Bedeutung Versöhnungsarbeit durch Erinnerungsorte für ein friedliches Zusammenleben hat. Gerade Berlin habe ich bisher in seiner Erinnerungskultur als vorbildlich wahrgenommen. In partnerschaftlichen Begegnungen mit koreanischen und japanischen Geschwistern wurden oft Erinnerungsorte in Berlin besucht. Sie forderten uns heraus, Gespräche über unsere Vergangenheit und die gegenwärtigen Herausforderungen zu führen. Die in Deutschland entwickelte Erinnerungskultur an die Opfer von Gräueltaten der Nationalsozialisten werden international zum Vorbild genommen für Friedens- und Versöhnungsarbeit.

Angesichts der Bedeutung für unser eigenes Land halte ich es für sehr sinnvoll, dass in der Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland eine solche Friedensstatue steht, deren bronzene Schwestern bereits in anderen Ländern aufgestellt worden sind.

Die Evangelische Kirche in Deutschland versteht die Statue als ein Zeichen der Verbundenheit mit und der Erinnerung an Frauen, die Opfer sexueller Versklavung in vielen Konfliktzonen dieser Welt geworden sind und auch heute noch werden. Die Statue ist ein Mahnmal, dass ein solches Unrecht - neben vielen anderen Menschenrechtsverletzungen - nirgendwo in der Welt geschehen darf.

Ich würde mich freuen, von Ihren Beweggründen zu erfahren, die nach meiner Kenntnis zur Entfernung der Statue führen sollen. Auf Grund der dargelegten Bedeutung der Statue aus Sicht der Evangelischen Kirche in Deutschland sind wir gerne bereit, an einem möglichen anderen Weg mitzuwirken.

Mit freundlichen Grüßen

Handwritten signature of Petra Bosse-Huber in black ink.

Bischöfin Petra Bosse-Huber
Leiterin der Hauptabteilung
Ökumene und Auslandsarbeit